Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

140. nàtörlich kai mensch mit un bi d's hissche losgeschlàin wàr, chen verkauft war, wurde auch die wur au di Trimmer eruißgeschmöße, im härtehuiss öngergebracht un dart kam se au ball kam sie auch bald darauf mit einem

145. druff mit'm elengeliche keind in. Z'm glikke vär di gemain sturren se alle zwu glich druff, d's keind àm werk, àm spill wull ich sai, un se àn schwäch,

150. udder ep se erknst an d'r surkruitsbri druff gegange ös, di s'r d's porgörns halber ingegan hatte, bi d'r balbörer sûk, bär kann's gewöβ.

155. So götts, bann e motter ör mäche ze nischt unhilt, nach wörd's e luisch un rungenört di schönst sach un bär mit'r mutt huisshall, ös ibbel dran 160. un wörd zeletzt au schra.

Meiningen.

lich Niemand mit und als das Häuschen verkauft war, wurde auch die Katharina Margaretha herausgeworfen, ins Hirtenhaus gebracht und dort kam sie auch bald darauf mit einem elenden Kinde nieder. Zum Glück für die Gemeinde starben sie alle beide bald nachher, das Kind an der Epilepsie, an Krämpfen wollte ich sagen, und sie an Schwäche; oder ob sie vielleicht an der Sauerkrautsbrühe gestorben ist, die sie ihr des Purgirens halber eingegeben hatten, wie der Barbier meinte, wer kann es wissen.

So geht es, wenn eine Mutter ihre Tochter zu nichts anhält, nachher wird sie eine Nichtstaugerin und bringt das grösste Vermögen durch, und wer mit ihr haushalten muss, ist übel daran und wird zuletzt selbst schlecht.

G. Brückner.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

Da die Lautverhältnisse und die Formenlehre dieser seltsamen Mischmundart, deren Vocalismus dem Niederdeutschen, der Consonantismus aber dem Suden sich anschliesst, in des Herrn Prof. Brückner Grammatik der hennebergischen Mundart (s. oben, S. 211 ff.) eine genaue Darstellung finden werden, so lassen wir solche hier unberücksichtigt, und wenden uns mehr dem nicht minder wichtigen Wortschatze derselben zu.

- Löppse-Thiese Pauwels Kard; über diese genealogische Benennung vergl.
 Reinwald's henneb. Idiot., S. XIII. 3) mordschö, sehr schön: s. oben, S. 192, 46.
- 4) unaben, Kob ûnaben, uneben, unpassend, unrecht; vergl. es is mar net racht abem, nicht recht passend, bequem; auch: ich bin unpass. Schm. I, 11. --
- 5) stepfəlig, Kob. (blatter)-stüpfəlig, baier. blattersteppig, blatternarbig; zu stippen, steppen, stüpfen, stupfen, stopfen (verstärkt aus tippen, tupfen etc.), mit einem mehr spitzen Gegenstande leise berühren, stechen, stossen: mhd. stupf, m., leise Berührung, kurzer Stoss (mit dem Ellbogen. Fingerknöchel etc.); das Stechende; Spitze, Stachel; auch stupfel, stüpfel, ahd. stuphila, mund-

artl. (Kob., Schm. III, 651) noch Stupf·l, Stoppel. 6) àllibig, mager, ist wohl als ableibig (oder δ-leibig, unbeleibt?) zu erklären, neben leibig, beleibt; dagegen bezeichnet ableibig, mhd. abelîbe, in der älteren Sprache: todt. Ben-Müller, I, 1005. Schm. II, 417. Die Salzunger Mundart hat alle mhd. i, die sonst nhd. zu ei geworden, bewahrt: si, sein, wiβ, liwet, flißig etc., doch daneben: bei, Z. 3. 7) schlappig (zu schlappen, herabhängen; vgl. schlapp, schlaff, schlappern, schlampern, schlumpen, schlumpern etc.), nachlässig im Anzug, nicht "zusammengemacht"; di Schlapp, eine liederliche, schlumpige Weibsperson; s. unten, Z. 24: schlappersche. Schm. III, 454. — Gezikk, n., Gezeug, Stoff, namentlich Kleidungsstücke; mhd. geziuc, Geräthe, Geschirr. Reinwald, II, 52. — Bärnhiter, Hosenträger, ein in seiner Abstammung mir räthselhaftes, sonst nirgends nachweisbares Wort. Unter vielen Vermuthungen (bären, bern, tragen? barm, Schooss?) bin ich bei dem Gedanken an mhd. bar, bloss, nackt, die Blösse, und hüten stehen geblieben, doch will mir auch dieses nicht recht gefallen.

- 8) si Làdig, Kob. seiláttig, zəláttig, sein Lebtag, sein Leben lang, von jeher, das mit Assimilation zusammengezogene Lebtag (mhd. lebetage; vgl. Sunntig etc. oben, S. 275,12), Lebenszeit, mit vorausgehendem Possessiv (dem alten Genitiv), so dass auch ein mi Làdig (Z.77), Kob. mei Láttig, verstärkt all mei Láttig, Nürnb. mei Lettá (Marx, 18. 65; doch kein dei Láttig), vorkommt, welches letztere auch als kurze, unwillige Antwort auf eine unnöthig zweifelnde Frage gebraucht wird. Schm. II, 513.
- 10) Liwet, bair. Leiwet, Leimet, hat dem umgedeuteten Leinwand (auch Gewand) gegenüber noch die ursprüngliche Form: mhd. lin-wât, leinener Stoff, Leinenzeug, bewahrt. Schm. II, 471. IV, 194.
- 11) Lib, Leib, Leibchen, ein meist den Rumpf des Körpers, der auch vorzugsweise Leib im Gegensatz der Glieder heisst, bedeckendes Kleidungsstück: Brustfleck, Weste. 13) enuiβ, hinaus, aus; aus sein auf etwas, eifrig hinter einer Sache her sein. Zu schaffen, arbeiten, vgl. Bnd. I, 134, 1.
- 14) ärbetening, arbeitend; vgl. oben, S. 278, 10. 18) busper, rührig, munter, lebhaft; Schmid, 109. Stalder, I, 248. (Büspi, Springinsfeld, lebhafter Mensch); Tobler, 71 (bosper, bosperig). Hebel, der es besonders auf Vögel bezieht, vermuthet seltsamer Weise, cs sei mit "buschbar, wenn die Hecken buschbar werden und die Vögel nisten", zu deuten. 19) ibber Ort kommen, überein kommen, etwa von Ort, das äusserste Ende (bergmännisch: vor Ort kommen); oder verderbt aus überein? 20) ibest aus epper, eppet für etwa fortgebildet. Reinw. I, 72. äppes, eppes, etwas; Schm. I, 128. Zeitschr. I, 286, 13.
- 20) Mæche, Madchen, Tochter; Ausfall des d: Schm. §. 446.
- 24) Fuillenzersche un Schlappersche (vergl. oben zu Z. 7); über die der niederdeutschen Sprache eigene Bildung der weiblichen Geschlechtsendung bei Substantiven mit dem adjectivischen isch vergl. Grimm's Gramm. III, 339; s. unten, Z. 50: allsche. 26) vär di Geis, fränk. für di Katz, d. h. umsonst, vergeblich, in den Wind. 28) Hotte, Hütte, f., finstere Miene, verdriessliches Gesicht; Reinw. I, 69. Vielleicht vergleichungsweise von Hotte, Hutte, ein länglicher Korb, Butte; also: ein langes Gesicht. bäkken, bocken, schmol-

- len; trotzen, sich halsstarrig (bockisch, bockbeinig, bockstärrig; s. Bnd. I. 251, vergl. Trutzbock, Holzbock, hartnackiger, trotziger Mensch) bezeigen; Reinw. I, 13. H, 30. Schm. I, 151. 30) gofär; auch hier noch das gebeim Infinitiv nach können und mögen; s. Bnd. I, 123.
- 34) Tippert, Kob. Tauwert (Täuwine, Taube), Taubert; vergl. Grimm's Gramm. III, 341. 36) keppig, durch eine Koppe, Kuppe, d. h. einen hervorstehenden Büschel Federn auf dem Kopfe ausgezeichnet; dasselbe bedeutet auch Schoppelhühner, von Schoppe, Schopf. 38) Gäinske, m., Kob. Gansort, die männliche Gans, ahd. ganazo; Grimm, Gramm. III, 341. Schmeller, II, 56. Höfer, I, 217. Schmid, 219: gänsger. 39) Onspel, Unspel, Amsel, ahd. amis ala; vergl. Kob. Zwispel für Zwisel, Gabel (am Ast). Reinw. I, 114.
- ### Bainsterze (Reinw. I, 9), Bachstelze, ist wol aus Bagensterze (von bagen inhd. wagen, bewegen, wackeln) nach der oben besprochenen Regel zusammengezogen, so dass dieser bezeichnende Name dem engl. wagtail (tail inhd. zagel, s. Bnd. I, 263), dem niederd. Wippsterz (von wippen, bewegen; dän. vippestjært, qvikstjært), dem holl. wipstaart und kwikstaart (von kwick, quick, lebendig, rührig; schwed. quick stjert), dem franz. hoch equeue (von hoch er, schütteln), batte queue, dem ital. codatre mola, squassacoda etc., ja auch den latein. und griech. Namen dieses Vogels motacilla, σεισοπυγίς) genau entspricht. Doch findet sich schon althochd. waż erstelza (Hebel: Wasserstelzli; Stalder, 437) neben einem be gistarz (Graff VI, 678. 725). Grimm, Wörterb. I, 1063. 1388. Ueber sterz, s. oben, S. 280, 29.
- Sterrkuiz (Kob. Käuzlá, mhd. kûze, Sterbkauz, das Käuzchen als Prophet eines nahen Todesfalles nach dem Volksglauben. Sterre für sterben; Prät. sturr, Z. 50. 147. 44) Kalbedeink, Kob. Kalb'm, die Kalbe, mhd. kalbe; Schm. II, 291. Ben.-Mllr. I, 782. 45) Gille, Gäule, Pferde, von mhd. g û l, das ein männliches Thier überhaupt bedeutet. Grimm, III, 325. Diefenb. II, 381. Schm. II, 30 f.; vgl. schwäb. Gûl, Hahn (Schmid, 249), und seine Verwandtschaft mit Gock-1, gogel etc.; s. oben, S. 190, 5. 47) Kên, f., Elster (s. oben S. 217), ein mir unerklärliches Wort. 50) Allsche, f., niederd., aus alt-sche (s. oben zu Z. 24), Frau, auch Mutter. 52) schunt, Kob. schont, schon, alte, rückumlautende Adverbialform des Adj. scheene. Ueber das schon im Mittelhochd. (Hahn, Gramm. I, 33) gewissen Consonanten angefügte t (Kob. Leicht, Semft, Harzt, gestert, Kerscht'n u. a. für: Leiche, Senf, Harz, gestern, Kirsche) vergl. Schm. §. 680 f. Weinh., 77. 56) patterisch, verliebt, toll; vielleicht zu battern, dem Iterativ von batten (lat. batuere, franz. battre, angels. beatan, engl. to beat etc.), schlagen, oft schlagen, namentlich auch von Hühnern und Gänsen, wenn sie mit den Flügeln schlagen, wovon dieses Adj. bildlich entlehnt sein möchte. Schmeller, I, 215. Stalder, I, 144.
- 63) trå, gedeihen, fruchten; angel. threohan, thrôva, thruga (Ettmüller; 613), engl. to thrive, oberdeutsch: trühen, trüjen, truen; Reinw. I, 172.
 II, 129. Schmid, 144. Stalder, 311. Hebel. Tobler, 157. Diefenb. II, 639.
- 64) dässeln, glücken; etwa von dem oben erwähnten frankisch-henneb. Das n, Desem (Reinw. I, 19), mhd. de is me (von dîhen, wachsen, gedeihen), Sauerteig. 65) alst, Reinw. (II. 20), alls, alls emal, alst, alstemal, biswei-

len, manchmal, ist wol das mhd. accus. Adverb. allez, wovon joben, S. 140, gehandelt worden ist. Vergl. auch das schles. ilst, zuweilen, in Weinhold's Worterb., S. 38. 65) verzwäzeln (von zwazeln, zappeln, mit kurzen, unsicheren und dabei eilfertigen Schritten gehen, wie kleine Kinder oder sehr dicke und alte Leute; watscheln), eigentlich: sich abzappeln, abmühen und dabei doch nicht weiter kommen, dann, mehr scherzhaft: sich zu Tode zappeln, sterben; wird auch oft geradezu für ver zweifeln gebraucht. Reinw. I, 184. Schm. IV, 310. Schmid, 553. Höfer, III, 343. Castelli, 275.

- zijaneweck, Kob. in ánswáck, in einem fort; vgl. mhd. wec, Weg, en wec, fort; frank. awack (engl. away), gekürzt: wack, wie hochd. weg. Schm. IV, 45. 71) kræsch, starkes Prät. von kreischen, wie mittelhochd. krîzen (kreiz, gekrizzen; Ben.-Mllr. I, 886) und noch am Rhein: gekrischen. Schm. II, 395. 71) Beste fel, nach Reinwald (I, 30): Der bus Fahl, scheint ein Ueberrest des mittelhochd. valant für: Teufel; Grimm's Mythol. 943 f. 71) ingst, etwa, liesse sich aus mhd. iender, inder, indert, irgendwo, irgend, durch den bekannten Uebergang des nd in ng erklären. Weinhold, schles. Wörterb., S. 38. 72) hann ich, hab' ich, in frageweiser Stellung, wie mhd. ich hân. Schm. §. 954. 79) schönglaich, d. i. Schind-leiche, wie die gleichbedeutenden: Schindôs, Schindlûder etc., als Schimpfwort gebraucht. 88) Sernmetze, Binsen; vgl. ahd. semida, semidahi, mhd. semde, semte; Grimm, Gramm. III, 312. Graff, IV, 222. Höfer, II, 336. Schm. III, 250. — Dôst, m., Moos; Reinw. I, 21. Schm. I, 403. — Schmöllme, Kob. Schmalm, baier. Schmelchen, Schmelle, Schmelme, mhd. smelhe dünnes, langhalmiges Gras, Schmiele. Schm. III, 469 f. Höfer, III, 101. Popowitsch, 515. — in der erst, in der ersten Zeit, von Anfang; Schm. I, 91.
- 94) springen wird bildlich für schnell abgehen, verschwinden gebraucht; gewöhnlich: Geld springen lassen, verschwenden. 96) geblöcht, geblieben, eine seltsame Form (schwacher Conjugation), wie Z. 98: blöcht, blieb.
- 97) funkst, vollends; s. oben, S. 275, 5. 99) öngerwens, d. i. unterwegens, aus dem mhd. under wegen, neben der adverb. Umbildung unterweges. Grimm, III, 131. Weigand, Synon. III, 899. 101) Holle, Kob. Hôl, f., die Hohle, Hohlgasse. huillern, hullern, rollen, wälzen, kugeln; vgl. bair. hurlen, horlen, horgeln, hurgeln, auch: kollern, kurlen etc. Reinw. I, 70. Schm. II, 237. Schmid, 203. 101) verhänen, verhöhnen, beschämen. rappeln, raffeln, raffen. 103) Ei makk, wie eige, heige, mag's sein! einerlei! Ausruf zum Ausdruck der Gleichgültigkeit gegen eine Sache.
- 104) ange, d. i. unde, unten. 107) quöttsche, quittsche, immer hin und her, aus und ein laufen (Kob. bertschen); daher Quetschvisite, Besuch auf kurze Zeit, baier. ein Gott grüss' dich, Gott b'hüt' dich. Reinw. I, 125. II, 101.
- 108) Luizzerei, liederliches, sittenloses Leben; von Lursch, Lusch, Lutsch, liederliches Weibsbild, Hure; s. unten, Z. 157. Schm. II, 527. 506. 490. Reinw. I, 99. Stalder, I, 170. Weinh. Wbch. 55. 109) Schör, m., fränk. (Kob.) Schür, f., Schererei, Plage; Possen, Tort. Reinw. I, 150. Schmeller (III, 396) vermuthet eine andere Ableitung als die vom zunächst liegenden scheren. Vielleicht ist es eine Vermengung von diesem mit dem in der mhd. Sprache so

- gewöhnlichen sich ur, m., Hagelschauer, dann bildlich (wie lat. calamitas) Schaden, Verderben, wodurch dann auch das schwankende Geschlecht seine Erklärung fände. Pfeisfer zu Jeroschin, S. 217. Schm. III, 387.
- 111) schluinen ist wol besser mit "eilen" zu übersetzen und zu dem oben (End. I, 290, 5) besprochenen schlaunen, mhd. slünen, sliunen, zu ziehen.
- 113) Tisak soll nach Reinwald (I, 19; vergl. Scherz-Oberlin, 233) aus Diebesack gekürzt sein und jede Tasche bezeichnen. Sollte nicht eher eine Assimilation aus Diechsack (von Diech, n., Schenkel, althochd. dieh, mhd. diech; Schm. I, 352; vgl. mhd. diechbruch) anzunehmen sein?
- 117) e halbes hap, ein Halbeshalb; Reinw. II, 56. stennening, stehend; über diese Form s. oben, S. 278, 10. 119) Schässchörm, Deckmantel (Schoossschirm, Schurzfell? vgl. Rockscheβ), bildlich: Bemäntelung, Beschönigung.
- 125) schrà, schràh, mager, dürr; unansehnlich, ärmlich, schlecht (unten, Zeile 160), niederd. schràg, schrade, holl. schraal, engl. scrag. Reinw. I, 148. II, 114. Schm. III, 509. 125) Huittig, vielleicht Hättich, hüte dich, ein gefährlicher Mensch? vgl. Hecht, Hacht, Heucht (Schm. II, 148), wie Muittig Mögetig, Vermögen. 134) Fallkind, ein Kind, mit welchem Mutter zu Fall gekommen.
- 136) korze fuffze machen, wie ist dieser Ausdruck zu erklären? In Koburg heisst es in diesem Sinne: kurzen Process machen.
- 144) inkumme, einkommen, Koburg. nîderkummá, in die Wochen, ins Kindbett kommen. 148) Werk, das arm Werk, die fallende Sucht; Schmeller, IV, 139. Vergl. schwäb. die Arbait (Arwet) für die innerlichen stillen Gichter der Kinder; Schm. I, 101. Schmid, 25. 150) erknst, irgend (irgends), etwa.

Kinderreime aus Nord-Böhmen.

's Matzel vun Dannel
Wôr gôr e klês mannel,
Kunnte gîgeln,
Kunnte geigeln,
Kunnte hoaberstruh schneideln,
Kunnte åckern,
Kunnte êgen,
Kunnte'n pflug ni derheben.

(Wenn die knaben sich pfeisen drehen.)
Pfeise, pfeise, rôte,
Werschste ni gerôten,
Schmeiß ich dich ai'n grôben,
Fraßen dich de hunde unn de rôben.

(Spottreime auf dörfer.)

Ai Klumm, hot der taivel sei weib genumm,

Ai Mickehôn, hotərs dərschlôn,

Ai Tuhan, hoters uffgehang,

Ai Derhoben, hoters begroben.